

Oberst [Nicolas-Jacques de] Praroman werde demnächst nach Paris verreisen. Praroman sei nämlich in obiger Angelegenheit schon einmal in Paris vorstellig geworden. Er, Zurlauben, möge diesen daher bitte auffordern, die begonnenen Verhandlungen fortzusetzen und einem guten Ende entgegenzuführen. Selber wollten sie nämlich - *"puis qu'il at esté paié de nous aultres de cette ville"* - gleichfalls dazu aufmuntern.

Abschliessend möchte er ihn um eine Kopie *"du Certificat tire de la Chambre des comptes pour le Regiment d'Affry"* ersuchen. Seinerseits wolle er ihm dann eine solche des königlichen Schreibens zukommen lassen.

Original, in franz. Sprache, mit Siegel
AH 25, 134-135 - Blatt 135^r leer

[ca. 1701]

A

DENKSCHRIFT DES FRANZ. HOFES AN DIE ADRESSE HOLLANDS

Im Augenblick scheine Holland noch überrascht zu sein, dass der [franz.] König [Ludwig XIV.] das Testament des verstorbenen Königs von Spanien [Karl II.] so ohne weiteres akzeptiert habe. Doch bald werde man den Entscheid des Königs, der allein aus Friedensliebe und unter gleichzeitiger Inkaufnahme nachteiliger Folgen für die franz. Krone getroffen worden sei, loben und zu schätzen wissen. Die im Testament vorgesehene Teilung hätte bloss Unruhen und Schlimmeres verursacht. Die gleiche kluge Einsicht werde Holland auch veranlassen, von ihrem gegenüber dem [franz.] Ambassadors [Jean-Antoine de Mesmes, Comte d'Avaux] in einem Mémoire geäusserten Begehren Abstand zu nehmen. Deren Verwirklichung würde ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen, *"et certainement il jugeront, que rien n'est plus opposé au Traité, que d'en abandonner l'esprit pour s'attacher uniquement aux termes"*. *"Car enfin il a fallu dans cette conjoncture distinguer l'un et l'autre esprit, et si les termes du traite estoient unis pendant que le Roy d'*

25/83

Espagne a vescu", sei nun durch dessen Tod und die kurz zuvor vorgenommenen [Testaments-] Aenderungen eine ganz neue Situation entstanden. "Le premier maintient la paix generale, les termes causent une guerre universelle, cette seule observation vraie decide du choix a faire, pour se conformer a l'object general du Traitté tel qu'il est expliqué par les premiers articles: Maintenir la tranquillité generale de l'Europe, conserver le repos public, eviter une nouvelle guerre par un accommodement des disputes et des differents qui pourroient resulter au sujet de la Succession d'Espagne ou par l'ombrage de trop d'Estats reunis sous un mesme Prince."

In Berücksichtigung all dessen habe der König zusammen mit seinen Alliierten Massnahmen getroffen, die den Krieg, *"que l'ouverture a la Succession d'Espagne sembloit devoir exciter"*, vermeiden sollten. Dabei habe der König - ungeachtet, dass dessen Alliierte ihrerseits überhaupt keine Rechte auf diese Gebiete geltend zu machen hätten - keineswegs das Ziel verfolgt, die Königreiche Neapel und Sizilien, die Provinz Guipuzcoa oder das Herzogtum Lothringen an sich zu bringen. Auch habe der König beim Tod des Spaniers auf den Einsatz seiner Armeen verzichtet und sich dadurch ungeahnter Möglichkeiten enthoben. Weiter habe er dem Dauphin [Louis I.] aus purer Friedensliebe gestattet, *"de se contenter du partage destiné a luy tenir lieu de tous ses droits Sur la Succession entiere du Royaume d'Espagne"*.

Wenn nun gerade aus diesem Bemühen heraus eine gegenteilige Wirkung zu verzeichnen sei und Europa gerade dadurch in einen neuen Krieg hineingetrieben werde, gelte es eben andere Mittel einzusetzen. Da die Alliierten davon nicht direkt betroffen würden und Frankreich das Risiko allein zu tragen habe, könnten diese wohl kaum Einwände dagegen geltend machen. Man sei sich sicher, dass diese schlussendlich die dabei zum Ausdruck kommende Selbstbescheidung loben würden. Angesichts der Tatsache, dass damit Ereignisse von noch grösserer Konsequenz vermieden worden seien, würden diese die dann eingetretenen politischen Veränderungen gerne akzeptieren.

Einen ersten Schritt in diese letztskizzierte Richtung hätten

die Spanier, "*jaloux de conserver leur Monarchie en son entier*", schon getan, als sie alle ihre Kräfte gesammelt und das Herzogtum Mailand, die Königreiche Neapel und Sizilien und all die der Teilung zum Opfer gefallen Provinzen und festen Plätze zu verteidigen versucht hätten. Das span. Volk habe nämlich stets verlangt, dass die Einheit des Reiches unter einem einzigen König gewahrt bleibe. Obwohl sich "*touts les Estats des Royaumes*" für einen franz. Prinzen, [Philippe de France, als König von Spanien Philipp V.], ausgesprochen, hätten diese - wäre dies in der Absicht des verstorbenen Königs gelegen - auch einen andern als den dann tatsächlich dazu bestellten Nachkommen des Dauphin anerkannt.

"Ils [gemeint die Spanier] n'estoient plus incertains que sur l'acceptation: car enfin le feu Roy ayant rendu justice aux veritables heritiers, leur refus auroit autorisé l'Espagne a se soumettre a l'archiduc [Karl III.]."

Niemand könne daran zweifeln, dass, wenn der Kaiser [Leopold I.] resp. dessen zweiter Sohn [Karl III.] testamentarisch in die Nachfolge des span. Königs berufen worden wäre, sich dieser bestimmt auch nicht dagegen gesträubt hätte. All die langwierigen Verhandlungen, die der Kaiser in Madrid geführt, wie auch die im Reich geschlossenen Verträge und Abmachungen seien schliesslich bloss deshalb erfolgt, dessen Sohn auf den span. Thron zu bringen. Auch sei der Kaiser nur deshalb mit einer Teilung der span. Länder einverstanden gewesen, weil er dadurch für sich eher die span. Krone habe erhoffen dürfen.

"il seroit bien difficile de persuader que Maistre de recueillir le fruit de tant de peines, il eust voulu le perdre, et se contenter des memes offres qu'il avoit constamment rejettées." Vorausgesetzt, der Erzherzog wäre von den Spaniern als König akzeptiert worden, hätte er, "*pour executer le Traitté*", die gemäss Teilungsvertrag dem Dauphin zugefallenen Länder zurückerobern müssen. Dies aber hätte bedeutet, dass der Kaiser gegen einen Prinzen, [Philippe de France, als König von Spanien Philipp V.] anzutreten verpflichtet gewesen wäre, der testamentarisch zum Erben aller span. Nebenländer eingesetzt worden sei.

"Ses nouveaux sujets au costume a la fidelité envers leurs Maistres instruits du refus des veritables heritiers auroient esté aussy zelez pour luy que tousjours ils l'ont esté pour les Roys precedentes."

Holland, das durch den König *"de toutes ses demarches pour l'execution du traité"* auf dem laufenden gehalten worden sei, wisse, dass der König, der die Fürsten Europas selber ständig auffordert habe, es ihm gleichzutun, nie versucht habe, die Spanier über Geheimverhandlungen für sich zu gewinnen. Dies treffe sowohl für das Mutterland wie auch für das Königreich Neapel und die dem Dauphin zugefallenen Länder zu. *"la force ouverte estoit l'unique moyen de les attaquer: mais la guerre une fois commencée, après avoir refusé la justice que le feu Roy Catholique vouloit faire aux Princes de France, estoit difficile a terminer. Un Roy possesseur de toute la monarchie d'Espagne sans aucune condition auroit esté reduit a de grandes extremités, avant que de ceder les Royaumes de Naples et de Sicile, la Province de Guipuscoa, le Duché de Milan et les autres pays et places, dont le partage de Monseigneur le Dauphin devoit estre compose."* Es erübrige sich, zu fragen, was für Folgen ein solcher Krieg gehabt hätte, *"elle estoit inevitable, et cette certitude suffit pour faire voir que les precautions prises pour maintenir une paix inviolable dans l'Europe, estoient absolument renversées par les mesmes moyens qu'on avoit seuls jugé propres a l'entretenir"*.

Man werde vielleicht darauf hinweisen, dass, wenn der Kaiser alle die Schrecken des Krieges gekannt hätte, er *"le traité ... renonceant Au testament"* anzunehmen bereit gewesen wäre. Doch dadurch hätte er sich gezwungen gesehen, den Erzherzog darauf zu verpflichten, *"a se desister de ses droicts et a se contenter du partage stipulé pour luy"*. Sicherlich hätte der Kaiser diese Möglichkeit gehabt. Doch angesichts der Tatsache, dass dieser seine Forderungen bis zum äussersten getrieben, habe man sich auf eine derartige Selbstbescheidung nicht verlassen können. Gesetzt der Fall, er wäre wider Erwarten darauf eingetreten, müsse man sich fragen, ob der Friede dadurch hätte erhalten werden können.

"Le Duc de Savoye [Viktor Amadeus II.] est sans aucun engagement, il est appellé par le testament au defaut de Princes de France et de l'archiduc."

Somit stelle sich das Problem, mit was für Angeboten man diesen davon abhalten könnte, seine neuerworbenen Rechte geltend zu machen.

"On ne dira pas que les Puissances alliées l'auroient substitue a l'archiduc, ce n'est pas le cas, puisqu'on suppose que l'Empereur auroit accepté le Traitté quel eschange a luy proposer, qui ne soit infiniment inferieure a ce que l'avenir luy presente, et son Interest particulier ne l'obligeoit-il pas a faire valoir le testament en faveur du Prince, qui auroit voulu s'y conformer?" Schliesslich hätten die vom verstorbenen König getroffenen Verfügungen *"pour le choix du Prince a substituer a l'archiduc"* zusätzliche Probleme mit sich gebracht. Wenn Holland auf diesen Geheimartikel des Vertrages hinweise, *"ils auront apparemment examiné, quel Prince en estat soumettre les Espagnols a son obeissance, auroit voulu malgré la Nation monter sur le Trosne d'Espagne et soutenir les restes de la Monarchie demembrée contre les entreprises de l'archiduc autorisé par le testament du feu Roy contre celles du Duc de Savoye intéressé a maintenir ces dernieres disposition"*. Dass man all diese Differenzen gütlich und, ohne neue zu schaffen, aus der Welt hätte schaffen können, wolle wohl niemand ernsthaft behaupten. Ein Krieg wäre somit unvermeidlich gewesen. Angesichts all dessen, habe sich Frankreich veranlasst gesehen, zur Wahrung des derart bedrohten Friedens andere Mittel einzusetzen, als der mit Holland geschlossene Vertrag dafür vorgesehen habe.

Das hiefür einzig geeignete Mittel aber habe darin bestanden, dass der König das Testament *"du feu Roy Catholique"* anerkenne. *"si quelque Prince a droict a ses dernieres Dispositions, Il suffit de les lire, pour juger que ce droit appartient a Monseigneur le Dauphin, lorsqu'il veut s'en desister en faveur du Roy son fils, le testament s'execute Sans trouble."* Wenn sich angesichts dieser eindeutigen Rechtslage eine Drittmacht erdreisten und dem franz. Prinzen die Nachfolge streitig machen möchte, so würde sich diese mit dem Odium, fahrlässig den Frieden gestört zu haben, beladen. Der daraus möglicherweise entstehende Krieg wäre ungerecht und ohne Aussichten auf Erfolg. Unter derartigen Umständen wäre es auch selbstverständlich, dass der franz. König seinem Enkel zu Hilfe eilen

und Frankreich mit seiner ganzen Macht den Unruhestifter bekriegen würde.

"On avoit voulu le priver de ses droicts, l'Empereur se croyant assureé des Intentions du feu Roy d'Espagne, se promettoit d'en recueillir toute la Succession, la justice, l'honneur l'interest de la Couronne, la tendresse paternelle esgalement le Roy a soutenir des toutes ses forces les droicts de Monseigneur le Dauphin, les Succes precedents instruisoient de ce qu'on devoit craindre de l'effort de ses armes; le Roy d'angleterre [William III.] et les Estats desirerent esgalement de prevenir la guerre, le Roy y consentit, Monseigneur le Dauphin voulut bien abandonner la plus grande partie de ses droicts, à condition que les Estats qu'il s'estoit reservez, luy Seroient." Aus dieser Absicht heraus sei dann auch ihr gemeinsamer Vertrag entstanden. Die Berechtigung desselben sei angesichts der Kränklichkeit des span. Königs unbestritten gewesen.

Die langwierigen Auseinandersetzungen über die Rechtmässigkeit der Erklärung, welche die verstorbene Königin [Maria Theresia von Oesterreich in Sachen Erbverzicht] abgegeben, *"servirent de motif a cet accomodement"*, wären aber, hätte man zu Lebzeiten des span. Königs davon ausgehen können, dass sie - wie dies das Testament dann definitiv festgestellt - ungültig seien, vollkommen nutzlos gewesen.

"Enfin il estoit necessaire, que le Roy voulust bien expliquer positivement, s'il acceptoit le testament tel qu'il est en faveur du Roy son petit Fils, ou bien si Sa Majesté le refusoit absolument, il n'y avoit point de milieu, point de changement a proposer, Sa Majesté acceptant le testament, ses droicts sur toute la Succession entiere passent incontestablement au nouveau Roy d'Espagne, il ne luy est pas permis de les Separer, d'accepter une partie de la Succession et de refuser l'autre."

Hätte der König die Anerkennung des Testaments verweigert, so wären alle Rechte an den Erzherzog gefallen, *"il ne restoit pas mesme aux veritables heritiers de raison legitime de se plaindre, qu'on leur eust fait aucune injustice, par consequent en quelque cas que ce soit, Sa Majesté voulant maintenir les conditions du traité d'attaquer un Prince vivant, legitime possesseur de la Couronne d'Espagne et toutes fois les*

mesures, qu'elle avoit prises avec ses allies regardoient seulement de la Couronne d'Espagne et toutes fois les mesures, qu'elle avoit le partage de la Succession d'un Prince dont la mort paroissoit prochaine".

Da folglich der Krieg unvermeidlich gewesen sei "[et] qu'elle estoit injuste, si le Roy eust pris la resolution de s'en tenir precisement aux termes du Traitté de partage", habe Holland absolut keine Veranlassung, sich darüber zu beklagen, dass der König dem zuvorgekommen und das Testament akzeptiert habe. Holland, das vorgebe, ausschliesslich des Friedens wegen den Vertrag geschlossen zu haben, könne daher durch das Vorgehen Frankreichs kein Unrecht widerfahren sein. "on leur doit la justice de declarer, qu'ils n'ont stipulé pour eux mesmes aucun avantage particulier, nulle Province, nulle place, nul port de mer dependant de la Monarchie d'Espagne, soit dans l'ancien [Europa] soit dans le nouveau monde [Amerika]." Auch hätten diese nicht einmal verlangt, dass man sie über eine Geheimklausel in ihren Handelsgeschäften begünstige. So seien diese denn ihrer Aufgabe als uneigennützig Vermittler zwischen dem König und dem Kaiser in allen Belangen perfekt nachgekommen. Wenn auch der Kaiser vom gleichen Eifer, den Frieden zu garantieren, be-seelt gewesen wäre "[et s'il] eust souscrit au Traitté les engagements pris alors entre les seules parties veritablement interessées a la Succession auroient estés differents". Doch leider gebe es bloss zwischen Frankreich und Holland als vermittelnder Macht einen "traitté". Holland, das gemäss eben dieses Vertrages von seiten des Königs stets laufend orientiert worden sei, wisse um die Nutzlosigkeit aller diesbezüglich in Wien gemachter Vorstellungen. Auch sei Holland nur zu gut bekannt, dass der Kaiser bis zuletzt gehofft habe, der Erzherzog werde in die Nachfolge aller span. Erbländer eintreten. Deshalb habe sich dieser auch nur insoweit "a la reparation des Etats de la Monarchie" beteiligen wollen, als ihm dies in Italien zu Nutzen gekommen sei. Wenn Holland also glaube, jemanden dafür verantwortlich machen zu müssen, dass der König das Testament anerkannt habe, so müsse es sich deswegen an den Kaiser halten. Frankreich schätze die weisen Ratschläge Hollands sehr; man sei daher überzeugt, dass wenn sich dieses einlässlich mit

25/83

dem Problem auseinandergesetzt, es den Entschluss des Königs vollauf billigen werde.

"Mrs. les Estats trouveront peutestre que tant d'Estats considerables acquis a la France suivant la disposition du Traitté pouvoient donner une juste jalousie de Sa puissance, et S'il dependoit d'eux de choisir, les apparences sont, qu'ils prefereroient encore a l'execution du Traitté suivant ses termes." Der jetzige Stand der Dinge in Spanien, wo ein franz. Prinz *"sans division de ses Estats"* über das ganze span. Reich regiere, und die Königreiche von Neapel und von Sizilien mit der Krone Frankreichs verbunden werden könnten, lasse Holland wie England zu Unrecht um ihren Mittelmeerhandel bangen.

Der span. König sei als franz. Prinz für sein Amt bestens vorbereitet *"et d'ailleurs la tendresse du Roy pour sa Majesté Catholique seroit certainement la plus forte barriere, l'assurance la plus Solide que l'Europe pourroit, si l'attention du Roy a maintenir la paix, permettoit encore la moindre Crainte des desseins de sa Majesté, on prendroit bien plus d'ombrage 'de trop d'Estats reunis sous un mesme Prince', si le Traitté pouvoit avoir son execution"*.

Man sei sich sicher, dass all die angeführten Erwägungen Holland würden überzeugen können. Der König habe - gerade wenn er dem Geiste des Vertrages habe treu bleiben wollen - gar nicht anders handeln können. *"Le Malheur seroit donc General, s'il estoit possible que sa Majesté eust esgard, apres le declaration qu'elle a faite aux instances contenues dans leur dernier memoire, et veritablement elle est persuadée que jamais ils n'ont eu intention d'en obtenir l'effect, ils sont trop esclarez pour avoir formé des voeux aussy contraires a leurs lumieres et aux veritables Interests de leur Republique."* Für den Fall aber, dass Holland tatsächlich vergessen könnte, wo seine wirklichen Interessen liegen und es wünschen sollte, *"que Sa Majesté voulust ex-ecuter les conditions du traitté, ils auroient au moins nommé les Princes prests a joindre leurs forces pour en garantir tous les articles, ils auroient fait voir celles que la Republique de Hollande auroit données soit par terre, soit par mer"*. Tatsächlich aber würden in deren Memoire, ausser dem Begehren, es seien dem Kaiser die diesem gemäss Geheimartikel des Vertrags zustehenden zwei Monate Frist zu ge-

währen, keine weiteren Forderungen gestellt. Holland schein dabei zu vergessen, dass der Kaiser nun schon sieben Monate Zeit gehabt habe, eine Entscheidung zu treffen. Auch könne nicht übersehen werden, dass dieser auf alle an ihn herangetragenen Teilungsvorschläge mit einem kategorischen Nein reagiert habe. Käme man heute mit neuen Entwürfen, würde dieser - glaube er doch allen Erfahrungen zuwider noch immer daran, der span. König werde abdanken und den Erzherzog in seine Nachfolge berufen - kaum anders antworten. *"Car enfin le delay de deux mois proposé en cette occasion par les Etats Generaux auroit esté regardé comme un refus que le Roy auroit fait du testament du feu Roy Catholique; il n'y avoit pas d'apparence d'exiger d'eux d'attendre une response pendant un aussy long espace de temps, encore cette response suivant les termes du traité ne pouvoit estre qu'un refus. Ainsy la Regence d'Espagne estoit obligée pour se conformer aux Jntentions du feu Roy Catholique de deferer la Couronne a l'archiduc, et l'Empereur obtenoit par le simple delay que Mrs. les Etats proposent, ce qu'il a recherche inutilement avec tant de peine; Ainsy sous le pretente specieux de l'execution du Traitté, ils asseuroients a jamais la grandeur et la puissance de la Maison d'austriche."*

Der König wolle gerne annehmen, dass Holland all diesen Ueberlegungen zu wenig Beachtung geschenkt habe, jedoch nun aufgrund dieser ausführlichen Darlegungen bereit sei, seine Meinung zu revidieren und folglich Frankreich in seiner gerechten Sache zu unterstützen. Denn wie man sehe, sei der König im Interesse des allgemeinen Friedens bereit, auf eine Anzahl ehemals mit Spanien verbündeter Länder zu verzichten. Holland werde bestimmt bald das gute Einvernehmen mit dem span. König wiederfinden, das ihre beiderseitigen Beziehungen so lange ausgezeichnet habe.

In franz. Sprache

AH 25, 136-143 - Blatt 142^V und 143 leer